

jede Arbeit und jede Anstrengung scheitern. Man sagt gewöhnlich von ihnen, daß sie faul sind, aber es ist leicht möglich, daß ihre Faulheit von besonders peinlichen, vielleicht sogar körperlichen Empfindungen beruht, die die Erschlaffung der Muskelfaser bei ihnen hervorruft. Es ist jedenfalls sicher, daß sie durch die Amiesensäure buchstäblich veranlaßt werden und selbst das Bedürfnis empfinden, von ihrer Muskelfaser Gebrauch zu machen. Die Faulheit kann also, wenn sie nicht von körperlichen Bedingungen herab, durch die Amiesensäure überkommen werden! Die Amiesensäure verfaßt aber nicht nur die Muskelfaser, sondern beugt auch die merkwürdige Eigenheit, jene Müdigkeit, die gewisse Leute so oft beim Erwachen empfinden, jenen Zustand der Erschlaffung, den jedermann während der Sommerzeit empfindet, jene psychischen Depressionen, die an einem und demselben Individuum sich bei fast allen Menschen bemerkbar machen, fast ausschließlich verschwinden zu lassen. Dann der Amiesensäure kann der Mensch besser fähig und tüchtig, alles, was er sich, niederdrückt und erschläft, ertragen. Um neue Kraft zur Arbeit zu schöpfen, um die Müdigkeit, die sich zu zeigen beginnt, zu verringern, braucht der Mensch nur einen Schüßel Amiesensäure zu nehmen. Dr. Clement — das ist der Name des Entdeckers der wunderbaren Eigenschaften der Amiesensäure — ist überzeugt, daß bei solchen Gelegenheiten die Amiesensäure sehr gut den Alkohol ersetzen könnte. Warum auch nicht? Das ist aber noch nicht alles. Neben den Muskelmassen, die unsere Glieder umgeben, besitzen wir im Innern unseres Körpers eine Anzahl von Organen, die aus Muskelfasern bestehen. Neben Muskelfasern sind diese Organe, daß das Herz ein solches Muskel ist, dessen Zusammenziehung das Blut in die Gefäße treibt! Wenn der Magen, der Darm und die Harnblase im Innern sind, sich, so oft es nötig ist, ihres Inhalts zu entleeren, so geschieht das, weil ihre Wände aus Muskelfasern bestehen, die sich zusammenziehen, wie die unseiner Glieder. Es ist nun festgestellt, daß auch die Kraft dieser Muskeln durch die Amiesensäure verfaßt wird. Leute, die an Beschwerden litt, wurden durch Amiesensäure reich von diesem Leibel befreit. Es sei noch hinzugefügt, daß die Amiesensäure eine Flüssigkeit ist, die in der Dosis, in der sie verabreicht wird, nicht wie ein Gift wirkt; ferner daß die Behandlung täglich sechs 4 Fig. follet. Um diesen Preis jene Muskelfaser zu verjüngen und verjüngern, der Ermüdung ein Schuppen abzulegen, und immer frisch und munter wieder kommen — das ist wirklich nicht teuer.

Luftige Ehe.

* Schranken-Antwort. Erenissimus: Glaube gar, lieber Beller-mann, gläubig gar, habe meinen Reuen an der ersten Seite. Höflich: Zunächst wünsch ich, eben es außerordentlicher Mensch in allen von der Ehe gläubig ab.

* Unangenehm. Er: Schöne Waise, Deine Stimme kommt mir sehr bekannt vor. Sie: Det gloobe ik, denn en laubt Rødgend Wal habe ik Zhen mit besteligen Jagen wegen der schuldigen Waise Jernagt.

* Falbes Zuegehändnis. Gattin: Hör' mir, Alter, Du bist doch ein rediger Lump! — Gatte (weinjäh): Det leugne ik ja gar nicht, aber wenn Mann und Weib en Weib sind, denn bist Du auch ein halber Lump — und hast also gar kein Recht zu machen!

* Der Schlanke. 1. Schlanke: Was! Det soll'n in Kornaltus find? — 2. Schlanke: Ja woll! — 1. Schlanke: Lass! Denn nicht je ja von Wollte find.

* Mißverstandene. Richter: Sie sind unverschämlich und über jedes Zeitaler bringt Sie nicht mit den Weidsten in Konflikt. Sie schämen nicht den jungen Hals zu haben. — Angeklagter: O doch, Herr Richter, wenn ich bestraft bin, über mich meine Frau steht nach Hause.

* O hal! Aber Warum. Sie stellen die Jungfrau von Orleans dar? — Ja, warum denn nicht? — In Ihren Jahren sollten Sie höchstens eine Altensburgenin machen.



Auflösung des Preisrätsels aus Nr. 13: Heller Jubel in Fanger.

Die gesuchten Worte sind: Helena, Palermo, Juni oder Juli, Webel, K-in-b, Tante, Gerstl. Wichtige Wungen gingen ein 114. Das Rätsel wurde richtig gelöst: aus Halle von: Paul Weing, Erich Schütz, Sachmann, Willy Schuel, Willy Meier, Aore Keemann, Otto Richter, Frau A. Richter, Frau Zitel, Gerhard Adler, Luise Koh, Karl Weidmühl, Willy Wisse, Paul Bender, Maxime Bergmann, Hermann Wierens, Robert Plog, Gerhard Legner, Marie Hermann, Karl Weing, Johannes Gutmann, H. Wäcker, Toni Bauer, Katharina Jett, D. Velle, Paul Schwarz, Wilhelm Jöhner, Kurt Bauer, Otto Schmidt, Otto Schiner, Peter Wreber, E. Wille, Georg Pich, Max Grot, A. Brunner, Maria Reind, Anna Schulte, Gotthold Wehler, Robert Weyer, L. Weibler, Frau C. Richter, Alma

Rosch, Louis Süh, F. Gähler, Hieslsh, Erich Bergfeld, Frau B. Hoffmann, Richard Goldhammer, Margarete Baumgart, Gustav Karbaum, Almine Körber, Max Fischer, Paul Erdmenger, Johanna Guntter, Alfred Baumgart, Fr. Golpe, Frau Dr. Keemann, W. Klau, D. Wehbart, O. Schierich, Käthe Rupp, Kurt Bergfeld, Gebr. Weinzierl, Paula Weiß, Semlerle Widmann, Walter Fritsch, Ed. Zieren, Kurt Wäcker, Hermann Wölske, Marie Zeller, F. Keller, Frau Wäcker, Max Schubert, Oskar Kaufmann, Otto Günther, Arthur Weidlich, Georg Ebert, Kurt Wautner, Karl Weidmühl, Frau Petersen, Waldemar Schmidt, Gebr. Fiedler, E. Wehger, Karl Petersen, Weidm. Weidm., Otto Herrmann, Julius Köpke, Frau M. Wiedmann; von auswärts von: J. Sangerhausen, Siedten, Oskar Dietrich, Meergerode, Maria Hartmann, Paul Oberhardt, Sophienmühl, Gustav Pfingmaier, Reichig, Max Rödberg, Braunshweig, Doris Keim, Stolpen, Hedwig Weyer, Alma Schumann, Weidm., Otto Trell, Teufelshaus, Alice Könnike, Waackel, Otto Braunh, Jöhner, D. Petersen, Paul Wäcker, Marieleben, Elisabeth Gersmann, Willi Franz, Landberg, Hermann Reins, Göttsche, Maria Wäcker, Richard Wäcker, Helar, Karl Weibler, Helmuth, M. Schierich, Goltz, Wilhelm Klähndorf, Annemarie, Karl Sander, Wäcker, Frau F. Rupp, Marieben, Otto Gräbe, Kattowig, J. L. Weidm.

Preis: Ein Collesurteil, von E. Werner, eleg. geb. mittel auf Willy Kraus, Landsberg.

Preisrätsel.

Nur 33 Silber sind 10 Worte zu bilden und zu ordnen. Dazu ergeben die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, die mittleren Buchstaben der einzelnen Worte, von oben nach unten gelesen, eine gegenwärtige Sorge der Eltern für ihre Kinder.

Die 10 Worte bedeuten: eine Stadt in Deutschland, bei den Ritten hochgeschätzte Personen, ein Art Schiffs, Fremdwort für Verbündung, Befehle, was viel veranlaßt wird, Götinnen, Eigenheit mancher Parlamentarier, alle Bezeichnung für eine preussische Stadt, ein Weibsgeschlecht.

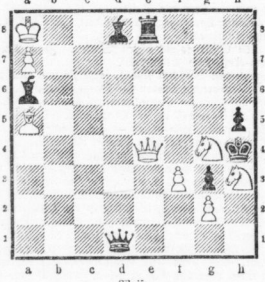
Preis: „Hörse-Kauken“, von Adele Müller.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntag-Ausgabe. Mängeln denen die Lösungsbewertung von lautenden Monat beizugehen ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstag mit der Redaktion des „General-Anzeiger“ mit der Aufschrift „Preisrätsel-Lösung“ einzusenden.

Kuswärtige Gewinner eines Preises wollen gefl. sofort nach Bekanntgabe ihre genaue Adresse der Redaktion der Postkarte mitteilen, damit die Zuleitung des Preises unerschwert erfolgen kann.

Schachaufgabe.

Von Fr. Capraz in Gbur.



Welch zieht an und ergibt ein Schachmatt mit dem 3. Zug. (817)

Wichtig der Schachaufgabe aus Nr. 12. (Hilfszüge von della Torre). W. K47, D11, Sh5, Bb4, c3, e3. Sch6, Kd5, Ld5, Sa7, d6, Td2, Be4, e4, f7, g5. 1. Sh5-f6+, Kd5-e5; 2. Sh6-g4+, Ke5-d5; 3. Df1-f4, g5-f4; 4. e3-f4; 5. Be4-f4; 6. Sh6-e7+ matt.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Leste. — Druck und Verlag von H. Kuntzsch, Weide in Halle a. S.



Nr. 14 Halle a. S., den 2. April. 1905

Wenn es wird Rosen schneien!

(Nachdruck verboten.)

Ein Herbstabend dunkelt herüber, unendlich trüb, seuchhaft — wie kein anderer Herbst es sich über das ideo Gefilde — es schwebt in der Luft wie stäubende Klänge, die da wehen, daß sie vergehen heißt — ungehört, unerhört verhallt, verschwindend in Nacht und Dunkel.

Dunkel ist es auch in jenen Zimmer, an dessen Fensterhebeln sich ein bleiches Frauenantlitz lehnt und hinausstarrt — starrt, als müßte es noch irgendwo im Dunkel einen ruhigen Schimmer, ein hoffnungsvolles Leuchten, ein letztes verlogenes Sonnenstäubchen empfangen, das Stunde gibt von Wärme, Licht und Leben!

Doch längst schon ist die Sonne gesunken — Nebel walden herab — alles verbleicht, verhallend.

Die Frau wendet sich aufschauend hinweg, voller Hast das Zimmer erkundend, als wolle sie mit der Finsternis auch finstere Gedanken verschrecken.

Als nun das milde Kerzenlicht herabstrahlt von dem blinkenden Leuchter an der Wand, da sieht man, wie schon dieses Licht ein gewisses sein muß, doch jetzt den Versuch, den Stempel unheilbarer Schwermut in sich trägt.

Ein! — früher, da flote Senta Gletzen die dämmernden Stunden des Abends, die ihr jedoch Stunden des Lichts, der Liebe waren! — Dann umschlang sie an ein heimlich-traurig Stelle ein ritterlicher Arm, heiße Schmeldeherde tönten in ihr Ohr, glühwilde Klänge braunten an ihren Lippen.

Ein Herbstabend war es auch damals — aber er fand sie nicht allein im dunkeln Zimmer, nein, in hellen Saal, inmitten einer glänzenden Menge, in welchem Melde, blumengeschmückt — erwartungsvoll, leuchtenden Auges.

Ingenwald's Ansto war ein Bieransteller eines Lieberabends nach dem kleinen, aber von Lebenslust und geistiger Regsamkeit durchpflanzten Städtchen Wranau gekommen. Der Ruf eines vollentwidelten, herrlichen Talents war ihm vorausgegangen und auch der, ein schöner, interessanter Mann zu sein!

Da steht er ja schon hochangesehen, von Weisall begrüßt, auf dem Podium, den Vortragsloft ein wenig zur Seite gestellt, als wolle er den Applaus über sich hinwegtauchen lassen — entzogenen Welt-schmerz im bloßen Anblick — begehrten Unterzöngsbild in den schwarzen, flackernden Augen.

Der Erhabene kennt diese italienische Mischung — ein junges Herz läßt sich so leicht davon köcheln!

Wie Ingenwald's Ansto es versteht, die Herzen zu bewirgen, zu köcheln! Ein gewisses Programm hat er sich zusammengefaßt — packende Schmerzlieder — Balladen — Oeugne der Schmach!

Nimmer größer, glänzender werden Senta's Augen — immer sehnsüchtiger, sehnsüchtiger klopf ihr Herz!

Ganz nahe vor sich — in der ersten Reihe — steht Ingenwald dieses Augenpaar schwermütlich zu sich ansehend, sieht ein feines, höchens Gefühlses erglänzen, eine jene jugendliche Gestalt erbeben!

Ein melancholisches Räseln irtet um seine schmalen Lippen, als sage es: „Du bist so jung, so schön, so reich an allem — ich bin so alt, so müde und bitterem an Liebe und Treue — laß mich — ich will nicht so on — Dein Bild tut mir weh!“ — doch in seinen Augen, da loht es heiß: „Ach siege doch, wenn ich will — und warum sollte ich es nicht wollen? Ein altes Herz mit seinen Herzensschmerzen läßt sich so gern von jungen Herzen herzen!“ —

Die letzte Nummer des Programms: „Auf dem Kirchhof“ von Braun's — hineinfind singt er sie — die Föter zu Tönen erschitternd:

„Der Tag ging regenschwer und sturmbewegt
Ich war an mein' vergeb'nem Grab gewent,
Verwiltet stehn und Kränze, die Kränze alle,
Die Blumen überwachsen, kaum zu sehen!
Der Tag ging sturmbewegt und regenschwer,
Auf allen Gräbern froh das Wort: Gewesen —
Was flumetst du die Erde schlummernd,
Auf allen Gräbern taute still: Gewesen!“

Die Macht, der Jauerklang seiner Stimme war um Senta's Seele — das Klang, wie wenn Herbststurm daherkam, fallendes Laub mit sich fortwühlend, alles verdichtet, alles zertrümmert! Gewesen! Was mußte er gelitten haben, um so jungen zu können! — Seine Blicke gingen zu Senta hinüber, an ihr haften, sie umflossen!

Als wenn Frühlingsschneeflocken daherkam, nachvoll rüttelnd, bescheiden und letztendlich, so Klang jetzt seine Stimme bei den Schlafworten „Gewesen!“ Und seine Blicke lagten: Ja, wenn Du mir hilfst, dann kann ich noch einmal gesehen; Du, nur Du allein hast mein Leben in der Hand — sonst bin verloren für immer!“

Und Senta glaubte es ihm, glaubte es, als er ihr es selbst zuschwor zu ihren Füßen und sie um ihre Liebe bat. Nicht lange brauchte er zu bitten, sie liebte ihn ja — war in seinem Banne! Mehrere Tage noch blieb Ingenwald in Wranau — das kleine süße Mädchen mit den schwarzstrahlenden Augen war auch für sie lieblich, „so recht die rechte Sorte, die er gelohnt in allen Länden!“

Wenn es dümmerte, dann hielt er sie in seinen Armen, läste sie, koste und plauderte mit ihr.

Sie wolle mit ihm kommen — hat er — wenn er fort müßte, gleich, gleich — er könne nicht leben ohne sie, nicht länger ohne sie sein — seine Stunde — er wolle sie aus den Händen tragen, Wang und Glück solle um sie sein — alle Herrlichkeit der Welt wolle er ihr geigen!

Ihr guter Engel war es, der sie hieß, seinem Wunsch nicht willfahren, wenngleich ihr kleines Herz ihr gar so bitter wech dabei tat.

„Wilt so schnell, so kühl will ich mit Dir ziehen, Ingenwald — aber warten auf Dich, warten, iren, goldtreu will ich bis Du mich an Dein Herz zu holen kommst für immer!“ sagte Senta. „Nur, nur, Du wirst ja freiden vor Sehen nach mir!“ lachte er — aber er sah es wohl, daß sie fest bleiben würde in ihrem Entschluß!

„Ich will schon topper sein! Du lehrst ja auch bald wieder, nicht wahr, Ingenwald, hobal es Deine Kunst es gelattet? Konnt Du mir es nicht jetzt schon sagen, wann Du wiederkommen wirst?“

Ingenwald antwortete nicht gleich; er hörte mit ansehendem großen Interesse einer von fern fern herüberklingenden Stimme zu — es ist wohl ein Waidwörterche der sich Weg und Zeit mit Singer zu vertragen meint — man vernimmt jetzt deutlich einzelne Etrophien:

„Wann wirst Du wiederkommen? so fragt das Mädel mein!
Auf'n Sommer, auf'n Sommer,
Wenn es wird Rosen schneien und regnen goldnen Wein!
Fidel bin irren, jugheutlosa —
So geht es in der Welt!“

Senta war blaß geworden, ihre Herz krampt sich zusammen, als habe sie der Tod gestreift.



